

gefallenen
und Waisen
sich die Ge-
heits über das
er gefunden.
zunehmenden
Eistung auf
auf die ist
mit der her-

Bedürfnis,
is, die ihr
nach dahin-
sich ihr un-
Vergeht
treue Für-
ertpapiere,
anken, wie
über dem

stiftung

Mat.

herzhaft, im
nung unser

icht im Stiche
stiftung
können Ein-
Kreistparlase
und Habamar
wird öffentlich
124

burg

für die

enen:

yer,
schloß.

r,
ter.

ufung des bi-
ein wichtiges

ochen

auf dem Lande
ohn.

en vorhanden.
1925 a. d. Gp.

Merin

3837
schlager,
schloß.

schloß,
schloß.

schloß,
schloß.

schloß,
schloß.

schloß,
schloß.

schloß,
schloß.

schloß,
schloß.

schloß,
schloß.

schloß,
schloß.

schloß,
schloß.

schloß,
schloß.

schloß,
schloß.

schloß,
schloß.

schloß,
schloß.

schloß,
schloß.

schloß,
schloß.

schloß,
schloß.

schloß,
schloß.

schloß,
schloß.

Zeitungspreis:
Monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.,
nach den Bezugszeiten 2,52 Mk., bei der
Post abgeholt 2,10 Mk.

Zeitung-Zeilen:
1. Sonntags- und Wochensatzplan.
2. Monatsblätter mit Monatszeilenplan.
3. Tagesblätter mit Tageszeilenplan.

Zeitung-Zeilenplan:
Zeitung-Zeilenplan Nr. 8.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Botte

Verantwortlich: Dr. Albert Eber. — Redaktionsrat u. Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H., J. Becker, Director, alle in Limburg.

Nr. 120.

Limburg a. d. Lahn, Donnerstag, den 24. Mai 1917.

48. Jahrgang.

Blutige Schlappen der Franzosen in der Champagne.

Rücktritt des ungarischen Kabinetts Tisza.

Deutscher Abendbericht.

23. Berlin, 23. Mai. (Amtlich.) Abends.
Im Westen und Osten keine größeren
Kampfbewegungen.

Artilleriegeschlocht an der Front.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

23. Wien, 23. Mai. Amtlich wird gemeldet.
Ostl. u. südöstl. Kriegsschauplatz.
Keine nennenswerten Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Westen herrscht am 23. Mai tagsüber aber-
mals Ruhe. Erst spät abends unternahm der
Feind einen durch Minenwerfer kräftig eingeleit-
ten Angriff gegen unsere Stellungen vor der Stadt
G. Er wurde unter schweren Verlusten zu-
rückgeworfen. Heute früh eröffneten die italien.
Geschütze und Minenwerfer ihr Feuer gegen unsere
Stellungen auf der Karsthochfläche; die Ar-
tillerieintensität steigert sich zu großer Heftigkeit.
In Kärnten und Tirol stellenweise er-
höhte Geschützaktivität.

Der Chef des Generalstabes.

Die Infanterieschlacht auf der Karst- hochfläche im Gange.

23. Wien, 23. Mai. Aus dem Kriegspres-
sen wird am 23. Mai abends mitgeteilt:
Auf der Karsthochfläche ist seit Mittag die
Infanterieschlacht im Gange.

Verhandlungen über die Kriegsziele der Entente.

Gemeinsame Revision der Geheimverträge.

Stockholm, 23. Mai. Laut einer Meldung aus
Petersburg leitete der Minister des Auswärtigen
Tereščenko Verhandlungen mit den Bot-
schaftern Englands u. Frankreichs ein über
die Ausarbeitung der Einzelheiten der Kriegs-
ziele der Entente auf Grund einer gemein-
samen Revision der Geheimverträge.

Kopenhagen, 23. Mai. Sowohl aus Londoner
wie aus Pariser Meldungen geht hervor, daß der
russische Druck zur Erzielung einer Ren-
derung der Kriegsziele der übrigen
Entente-Mächte von Tag zu Tag stärker wird und
nunmehr von den übrigen Entente-Regierungen
erwünscht in Verhandlung genommen wurde. Daß
man die ziemlich freien Versicherungen von Kor-
respondenten neutraler Blätter die englische Je-
nalar ungehindert passieren läßt, trotzdem diese von
einem Mißtrauen der Russen gegen die Ueberein-
kunft der Mächte mit dem alten Regime spre-
chen, läßt darauf schließen, daß auch in der Stim-
mung des englischen und französischen Publikums
sich ein Umschwung vorübergehend beginnt. Der
Londoner Korrespondent des „Morning Post“ erklärt,
daß Verhandlungen im Gange sind, um
eine gemeinsame Ausarbeitung und Revision der
Kriegsziele der Alliierten vorzunehmen. Nach ein
Telegramm des Petersburger Korrespondenten des
„Daily Express“ spricht von der Tatsache, daß die
Entente-Mächte in Petersburg von den Vorgehens-
weisen in dieser Richtung unterrichtet sind.

Rücktrittskrise in Ungarn.

Verstärkter Rücktritt Tisza.

Wien, 23. Mai. In diesen diplomatischen
Kreisen verlautet mit größter Bestimmtheit, daß
Ministerpräsident Graf Stefan Tisza heute
dem Kaiser die Gesamtdemission des Ka-
binetts unterbreiten wird. Als Nachfolger
ist Graf Bela Serenyi in Aussicht ge-
nommen. Graf Serenyi war Außenminister im
Kabinett Kuhn-Edenbach. Die Ministerkrise ist
infolge der Wahlrechtsfrage entstanden. Graf
Tisza will zwar das Stimmrecht der industriellen
Arbeiter erweitern, im übrigen aber an der Wahl-
rechtsordnung des Jahres 1913 unbedingt festhal-
ten. In oppositionellen Kreisen verlautet auch,
daß sich zwischen dem Ministerpräsidenten und an-
deren maßgebenden Faktoren des Reiches bedeu-
tende Meinungsverschiedenheiten in wichtigen
Progen ergeben haben, die nach dem Friedensschluß
zur Lösung gelangen werden.

Die Unruhen in Lissabon.

Lissabon, 23. Mai. Die „Times“ meldet aus
Lissabon, daß bei den Nahrungsmittelunruhen ein

Starke französische Angriffe bei der Hochfläche von Baiffy in zähem Nahkampf abgewiesen.

Erfolge unserer U-Boote: 70 000 Tonnen.

Deutscher Tagesbericht.

23. Großes Hauptquartier, 23. Mai.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei Dänisch und Hallerort wurden mehrere
englische Boote, die durch starkes Feuer ver-
trieben waren, abgewiesen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

An der Aisne- und Champagne-Front hielt sich
Bormittags die Kampfstärke der Artillerie in
mehrigem Maße.

Nachmittags setzten nach plötzlicher Feuerer-
öffnung von der Hochfläche von Baiffy bis zum Walde
von La Belle au Bois starke französische Angriffe
ein, die bis zum Abend mit großer Hartnäckigkeit
widerholt wurden.

In zähem Nahkampf und durch heftige Gegen-
wehr hielten deutsche, kanadische, niederländische
und böhmische Regimenter ihre Stellungen gegen
mehrmaligen Angriffen und warfen den Feind
zurück.

Geübte Handgranatenkämpfe in einzelnen
Grabenstücken dauerten Nachts an.

Dem weitenden Feinde fügte unser Feuer er-
hebliche Verluste zu.

Die Franzosen haben durch das Scheitern ihres
Angriffs eine blutige Schlappen erlitten.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

An der Lothringers Front und im Sundgau war-
den feindliche Erkundungsabteilungen vertrieben.

Schaden von etwa 5 Millionen Franken verursacht
worden sei. In der Nacht am Montag habe die
Zahl der Getöteten 22, die der Verwundeten 300
betrugen. Insgesamt seien 300 Personen verhaf-
tet worden.

Der Rücktritt des Kabinetts Tisza.

23. Budapest, 23. Mai. Das ungar. Telegr.-
Bureau meldet: Da Seine Majestät der auf
das Wahlrecht bezüglichen Vorlage der Regierung
seine Zustimmung nicht erteilt, hat Ministerprä-
sident Graf Tisza die Demission des Kabi-
netts überreicht, welche Seine Majestät an-
zunehmen geruht. Seine Majestät habe den
Ministerpräsidenten mit der Weiterführung der
laufenden Angelegenheiten betraut. Hinsichtlich
der mit der Bildung des neuen Kabinetts verbun-
denen Angelegenheiten ist bisher noch keine Entscheidung
getroffen worden.

General Voronow über die Lage am Front.

23. Budapest, 23. Mai. Der Oberbefehlshaber
der Heeresgruppe, Generaloberst Voronow, äußerte
zu einem Kriegskorrespondenten:
Wir sehen gut. Nach langer gedauert Er-
wartung war der Beginn der feindlichen Offensive
eine wahrhaftige Erlösung für unsere Soldaten.
Der Kampf lebt von dem Glauben bis zum Sieg. Was der
Feind an Mannkraft und Munition aufwenden
kann, warf er diesmal in den Kampf. Ob die
Schlacht lange dauern wird, läßt sich heute noch
nicht sagen. Wir standen diesem Feind einmal
schon vierzig Tage ununterbrochen gegenüber u.
haben ihn besiegelt. Wenn die zweite Offensive länger
Zeit dauern sollte, ist es wahrscheinlich, daß
sie auch die letzte sein wird, denn was der Feind
jetzt an Kräfte verliert, kann er nicht mehr er-
setzen. Munition hat er genug, allerdings war die
artilleristische Vorbereitung diesmal geringer,
doch dürfte dies nicht dem Munitionsmangel oder
der Sparamkeit, sondern der neuen französischen
Methode, dem Schicksal der Ueberrückungen, zuge-
schrieben sein. Mit dem Lauf der Dinge bin ich
sehr zufrieden.

Der Mißbrauch der engl.-französl. Lazarettgeschiffe.

23. Berlin, 23. Mai. Der Mißbrauch von
Lazarettgeschiffen durch die Entente befindet sich im-
mer wieder von neuem. So erzählt ein schwedischer
Kapitän, der kürzlich von Alger und Marokko zu-
rückgekommen ist, daß in Oran und Tanger allge-
mein Lazarettgeschiffe als Munitionsschiffe und Trans-
portschiffe verwendet werden. Nur zum Schein
würden auf jedes Schiff einige Ärzte, Schwestern
und Verwundete eingeschifft. Als der Schwede den

Westlicher Kriegsschauplatz:

Mit kräftigem Wundstichfeuer beantworteten
wir das in mehreren Abschnitten ausbrechende Feuer
der russischen Artillerie.

An der

Mazedonischen Front

war bei Sturm und Regen die Geschützaktivität
gering.

Der 1. Generalquartiermeister. Ludendorff.

23. Berlin, 23. Mai. (Amtlich.) Unsere

U-Boote im Mittelmeer haben von neuem eine
größere Anzahl Dampfer und Segler mit einem
Gesamttonnagegehalt von 53 000 T. u. T. ver-
sankt. Hierbei befanden sich der englische Truppen-
transportdampfer „Transylvania“ 14 315 Tonnen,
der sich in einem Herbstvertratte befand, ein un-
bekannter englischer Dampfer von 5500 Tonnen mit
demselben Ziel; ferner die italienischen bewaff-
neten Dampfer „Alcandria“ mit 11 000 Tonnen
Weizen für Italien, „Ferrara“ 3172 Tonnen,
wahrscheinlich mit Munition, der engl. bewaffnete
Dampfer „Korona“ 4665 Tonnen auf der Fahrt
von Neapel nach Port Said.

Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean

und in der Nordsee: 4 Dampfer und 5 Segler mit
17 200 T. u. T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.:
Der englische Dampfer „Abnath“, 2644 Tonnen,
mit Lebensmitteln nach England, ein englischer
Segler mit Holz nach England, zwei russische Seg-
ler mit Kohlen nach England und Solpiter nach
Frankreich und ein unbekannter englischer Damp-
fer, der aus dem Begleitzuge herausgeschossen
wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Franzosen gegenüber sein Erkennen ausdrück-
te, wurde ihm lobend gesagt, daß dies ein allgemeiner
Brauch sei und man in französischen Kreisen daraus
kein Geheimnis mache.

Die Rasse für die unabhängigen Sozialisten.

23. Berlin, 23. Mai. Auf eine Anfrage des
Abgeordneten Haase (Königsberg) ist folgende
schriftliche Antwort erteilt worden:

Die im Sonntagsklausur vom dem Staatssekre-
tär im Auftrage seines Amtes am 1. Mai 1917 ab-
gegebene Erklärung, daß den unabhängigen So-
zialdemokraten wegen ihrer Zugehörigkeit zu die-
ser Fraktion die von ihnen beantragten Rasse zur
Reise nach Stockholm nicht erteilt werden sol-
len, wird in vollem Umfang aufrechterhalten. Die
Reisenden werden sämtlich die Reise-Erlaubnis
erhalten, ausgenommen der Landtagsabgeordnete
Hoffmann. Diesen wird aber der Rasse nicht
wegen seiner Zugehörigkeit zur Fraktion der un-
abhängigen Sozialdemokraten, sondern lediglich
deshalb verweigert werden, weil er nach einer
Pitteltung des Ober-Reichsanwalts in ein Ermit-
telungsverfahren wegen Landesverrats verwickelt
ist.

England und die norwegische Seeherrschaft.

Hamburg, 23. Mai. Der hiesige Vertreter der
Telegraphen-Union hat von einem Londoner
Korrespondenten erfahren, daß die Engländer in Norwegen offiziell be-
kannt gegeben haben, daß sämtliche deutsche
Schiffe, die an Norwegens Küste fahren, ganz
gleich, ob sie außerhalb oder innerhalb der
norwegischen Hoheitsgewässer sich be-
finden, in Zukunft ohne weiteres in den Grund
geschossen würden.

Das Landesverratsverfahren gegen die un- abhängigen Sozialisten.

Berlin, 23. Mai. Nicht nur gegen den un-
abhängigen Sozialdemokraten gehörigen Landtags-
abgeordneten Adolf Hoffmann schwebt ein Ver-
fahren wegen Landesverrats, woraus sich
ihm der Rasse für Stockholm verweigert worden ist,
sondern dasselbe Verfahren schwebt, wie die
„Vossische Zeitung“ erzählt, auch gegen die Ab-
geordneten Wächter, Wittmann, Paul
Hoffmann, Ledebour und Bonhoff.
Es ist ein Ermittlungsverfahren, das vom Ober-
reichsanwalt auf Grund einer Anzeige über das
Auftreten in den Landtagsversammlungen der
Arbeiter in der Berliner Währungsanklage ange-
ordnet ist. Es dürfte sich wohl darum handeln,
ob Neben- oder Hauptvergehen dieser Abgeordneten
als Landesverrat zum Streik anzusehen waren.

Lufschlachten in der Champagne.

23. Berlin, 23. Mai. Die eigenen und die
feindlichen Flieger waren gestern an den Haupt-
kampffronten außerordentlich tätig. In der Cham-
pagne entwickelten sich in Verbindung mit den

neuen französischen Angriffen wahre Lufschlachten.
Nachdem gegen Mittag ein einseitig angelegter
Erkundungsflug stark feindlicher Geschwader
abgeschlagen war, folgte der Gegner nachmittags
eine gewaltige Menge von Jagdflugzeugen zusam-
men und warf sie gleichzeitig mit einem Angriff
auf der Erde in den Kampf. Unsere Flieger tra-
ten den feindlichen in geschlossenen Geschwadern
entgegen und drängten sie nach einem harten Ring-
gen über die Rasse zurück. Der Gegner büßte 14
Flugzeuge ein. Dabei schloß der Oberleutnant
Ritter v. Luchel seinen 12. Gegner ab. Außerdem
verlor der Gegner auf dem Balkan ein Flugzeug.
Rager und Truppenunterkünfte hinter den Haupt-
kampffronten wurden in zahlreichen Angriffen
mit Bomben belegt.

Frankreich sperrt den Verkehr nach der Schweiz.

23. Paris, 23. Mai. (Sonntagsmeldung.) Auf
Verlangen der französl. Militärbehörden ist augen-
blicklich die französisch-schweizerische Grenze für
Reisende nach der Schweiz gesperrt. Ebenso ist
die Beförderung von Briefen, Telegrammen und
Postpaketen, einschließlich derjenigen für Kriegs-
gefangene, nach der Schweiz eingestellt worden.
Außerdem können Telegramme nach bestimmten
anderen fremden Ländern einer Verzögerung von
nicht mehr als 48 Stunden unterworfen werden.
Man kann aus dieser Rasse schließen, daß
in Frankreich zur Zeit wieder Truppenverschie-
bungen stattfinden.

Aus Russland.

Der „Times“ vernimmt aus Petersburg: Ge-
neral Gurko habe erklärt, die aktiven
Operationen an der Front könnten erst
beginnen, wenn die Ordnung im Innern des Lan-
des wiederhergestellt sei. Der Aufbruch an die Sol-
daten habe in der Armee einen guten Eindruck
herbeigeführt, aber es müsse eine klarere Sprache
geführt werden, falls dieser Aufbruch nicht sein Ziel
verfehlen soll.

23. Petersburg, 23. Mai. Meldung der
Petersburger Telegraphen-Agentur. Vor einer
großen Versammlung der gegenwärtig in Peter-
burg befindlichen Abgeordneten der Schmarzen
Reichsliste hielt Kriegsminister Kereščik
eine Rede, in der er u. a. sagte: So lange ich
Kriegsminister bin, ist kein Verlust der Revo-
lution möglich. Ich werde dem Volke bis zum
letzten Blutstropfen dienen. Wenn wir der Welt
unseren Kampf nach Frieden verheißt haben, so
geschah dies nicht deshalb, weil wir abgemüdet
sind, sondern weil wir Vertrauen zu unserer Kraft
haben. Das Wesen der neuen Regierung ist voll-
ständige Einigkeit mit unsern Verbündeten.

Die Zeitungen melden, daß Generali-
sime Kereščik am 23. Mai in der Reichsliste
abgegeben hat. Kereščik wurde während der Revolution
im Jahre 1905 zum Präsidenten der Reichsliste
Kernschober in Sibirien gewählt und später zu
Sowjetarbeit ernannt, in der er sich bis zur
jetzigen Revolution betätigt.

Das überflutete Eise-Tal als Bollwerk der Hindenburglinie.

Mehrere englische Blätter berichten von der
französl. Front, daß das überflutete
Tal der Oise von Bertincourt bis an die
Ebnen von Tergnier u. Serbie in einer Aus-
dehnung von 18 Kilometer das gewaltigste
Bollwerk der Hindenburglinie bildet.
Der Gegner befehligt das Ueberrückung des St. Gobain
und den oberen Teil des Waldes von G. Neue
Teile bilden eine natürliche Festung. Ein Frontal-
angriff wäre eine gewaltige Aufgabe gewesen und
die Plänen wären durch die Ueberrückung
gehebt. Das Wasser ist jetzt zwar geflossen, aber
das Eise-Tal sei noch immer unangreifbar. Auf dem
südlichen Ende der Stellung bildet die alte
Festungsstadt St. Pierre eine Insel unmittelbar in
den Stümpfen, welche für beide Teile wertlos ist.

Der neue Minister Rautenbach.

Basel, 23. Mai. „Societät“ meldet aus Rom:
Der neue Minister in München, Rautenbach, hat
sich, wie man sagt, ein Sonderabzeichen des
Baptes an den König von Bayern, vermut-
lich auch ein solches an Kaiser Wilhelm bei
sich tragen. Sicher sei, daß er sowohl bei der einen,
wie bei der anderen Regierung Missionen zu ertei-
len habe, über deren Charakter man sich die größte
Reizerei auferlege.

Eine Rede Ribots.

Paris, 23. Mai. Großer Aufsehen verursachte
es, als Ribot in der Kammer ein an ihn gerichtetes
Telegramm des russischen Ministers des Auswärtigen
verlas, in welchem es heißt, daß Russland Front-
reich nicht verlassen werde, daß es durch seine be-
wundernswürdigen Anstrengungen die feindlichen
Kräfte nach dem Westen ziehe und so bei dem
Wiederaufbau der russischen Kräfte helfe.

Profilen im Schieppan-Bildnis.

Amsterdam, 23. Mai. Die der Associated Press
aus Rio de Janeiro gemeldet wird, hat der brasili-
sche Kongreß den Vorschlag des Präsidenten, aus
der Neutralität herauszutreten, angenommen.

Profilen vor der Kriegserklärung.

Basel, 23. Mai. Den „Basler Nachrichten“ wird
von offizieller Basler Entente aus London be-
richtet: In den brasilianischen Kreisen herrscht die
Meinung vor, daß die Kriegserklärung
Brasilians an Deutschland unmittelbar bevor-
stehe, nachdem derselbe sich ebenfalls dafür aus-
gesprochen hatte.

Englische Seestützpunkte und Flottenstationen.

England hat es im Laufe der Jahrhunderte verstanden, sich auf dem ganzen Weltmeer überall Stützpunkte und Flottenstationen zu schaffen und ein wohlberedetes System von Zug- und Waffentürmen und von drohenden Bollwerken an sämtlichen Südpolen der einzelnen Erdteile zu errichten. Alle großen Umfahrtsstraßen um die Hauptländer der Erde sowie die Durchfahrtsstraßen durch die wichtigsten Meereengen sind in britischer Hand. Überall, wo britische Schiffe hingehen, treffen sie noch einer Flotte, die sich meistens nur auf Tage beläuft, Kohlenvorräte, Lebensmittel, Beamtete, die ihre Interessen wahrnehmen.

1. Der Kermekanal. Der Kermekanal mit seinen Brückenköpfen Dover und Calais ist die erste Meerenge gewesen, welche England in seinen Besitz zu bringen suchte, um die völlige Inselenge Großbritannien und damit die Grundlage seiner künftigen Angriffbarkeit zu sichern. Von Eduard III. von England erobert, waren Dover und Calais lange Jahre (1347 bis 1568) in englischen Besitz, bis Herzog Heinrich von Guise die französische Flotte zurückeroberte. Jetzt sind die Franzosen in Calais wiederum eingezogen, und ob sie freiwillig dort wieder hinausgehen, wird eine Frage der Zeit sein.

2. Gibraltar. Im spanischen Erbfolgekrieg hatten deutsche Truppen Gibraltar erobert und gegen Spanien und Frankreich erfolgreich verteidigt. Darauf ergriffen sich England im Frieden von Utrecht (1713) Gibraltar an, und seitdem steht die 14 Kilometer breite Gibraltarstraße, der Schlüssel zum Mittelmeer, unter englischer Kontrolle. Der politische Aktionsradius des Gibraltarfestes hat sich durch die Eröffnung des Suezkanals bedeutend erweitert, und heute ist Gibraltar nicht bloß der Schlüssel zum Mittelmeer, sondern zugleich der erste Hauptstützpunkt zum Indischen Ozean.

3. Malta. Während der Napoleonischen Kriege hatte sich England (1802) in den Besitz der Insel Malta im Mittelmeer, die Napoleon vorher (1798) auf der Fahrt nach Ägypten erobert hatte, während die Insel bisher (seit 1525) Besitz der Johanniterritter (des Malteserordens) war. Malta ist wie ein Sperrfort in den Seeweg nach Afrika und wie eine Zwischengruppe vor Sizilien gelegen. Die Bedeutung der Insel Malta als britische Zentral- und Hauptstation im Mittelmeer hat sich durch die Eröffnung des Suezkanals ebenfalls sehr erhöht.

4. Zypern. Die ehemalige türkische Insel Zypern wurde sich England auf dem Berliner Kongress (1878) zu sichern, vorgebildet, um die asiatischen Provinzen der Türkei gegen einen russischen Angriff zu schützen. Zypern ist die dem Suezkanal und Ägypten zunächst gelegene Insel des östlichen Mittelmeeres, die durch ihre Lage am Eingang des Meerbusens von Alexandrette (Alexandria) zugleich die wichtigsten Hafenplätze Nordafrikas beherrscht und unweit der Dardanellenstraße gelegen ist. Die Insel Zypern kam für die Briten von vornherein nur als ein äußerster Ankerpunkt und Vorposten von Gibraltar bezogen, von Malta in Betracht, und zwar sowohl im Hinblick auf den Suezkanal und den Seeweg nach Indien, als auch im Hinblick auf Syrien und Kleinasien, als auch endlich im Hinblick auf die Dardanellen, den Bosporus und die Balkanländer.

5. Die Straße von Suez. Der Suezkanal bildet für England die eigentliche Zugangstraße durch das Mittelmeer nach Britisch-Indien und zur ozeanischen Inselwelt. Der Suezkanal war gebaut worden, um den ungeheuren Umweg um ganz Afrika herum über das Kap der guten Hoffnung zu vermeiden und damit sowohl an Zeit wie an Transportkosten zu sparen. Den Suezkanal, der im Jahre 1869 feierlich eröffnet wurde, bauten die Franzosen. England überließ den Franzosen gern das Risiko des Baues und wartete erst ab, wie sich der Kanal rentieren würde. Später, als England dann sah, daß der Kanal nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in politischer Hinsicht für England große Vorteile bot, kaufte es den in finanzielle Schwierigkeiten geratenen Ägypten von England, der die meisten Kanalaktien besaß, seine sämtlichen Aktien ab. Durch geschickte weitere Finanzoperationen setzte sich England 1875 in den Besitz des französischen Wertes und benutzte die Ägypten unter Arabi Pascha, sich 1882 in Ägypten selbst festzusetzen.

6. Aden. Bereits in den vier Jahren hatten sich die Engländer im Süden die Kontrolle über die Straße von Suez gesichert, da sie immer mit der Möglichkeit rechneten, daß einmal ein neuer Seeweg nach Indien über Suez geschaffen werden könnte. Am südlichen Ende des Roten Meeres, dessen Einfahrt beiderseits, liegt nämlich Aden, das die Engländer im Jahre 1838 durch einen plötzlichen Handstreich dem dort herrschenden Scheich trotz türkischen Einspruchs abnötigten. Aden ist von der Natur zu einer fast unannehmbaren Festung ausgebaut. England hatte damit von vornherein den südlichen Schlüssel zum Roten Meer und zum Suezkanal in Händen.

+ Die Schlacht zwischen Doiran und Prespae.

Am 28. April schrieb der „Figaro“: „Eins ist klar: Auf allen Kriegsschauplätzen, bei Giza, am Tigris, bei Moskau, in Serbien, bei Triest oder bei Vukobrad, am Balkischen u. Schwarzen Meer, überall ist es nicht unsere Verbündeten, angustieren, überall ist die Offensive das oberste Gesetz.“

Die hier verlangten Angriffe haben auf dem Balkan mit großer Kraft eingeleitet. Ihr Verlauf ist durch die Berichterstattung bekannt geworden. Nur einige Einzelheiten sollen in folgendem nachgetragen werden.

Unmittelbar nach den mißglückten Kämpfen nördlich und westlich von Salonika begannen die verbündeten Gegner ihre Vorbereitungen zu einem großartigen, mit allen Mitteln des modernen Krieges — schwerer Artillerie, Minenwerfern, Selbstabgewehrten usw. — unterstützten Angriff. Beginnend sollten ihn die Engländer am Dairan-See, später sollten dann die Franzosen westlich des Dairan und im Gernabogen folgen. Auch die zwischen diesen beiden Gruppen stehenden stets angestrebten Serben und die westlich anschließenden Italiener sollten ihr Blut lassen. Das Ziel der Operationen war Brüssel von der Bahn abzuschneiden. Dieser Plan sollte die aus dem Gernabogen vordringenden Truppen nehmen. Also ein Durchbruch größter Teile.

Unsere wachsamsten Truppen blieben aber die Vorbereitungen hierzu nicht verborgen. Kolonnenverkehr auf den Straßen, neuauftretende Batterien, neue Munitionslager, die unsere Flieger manchen guten Blick boten und viele andere Anzeichen ließen darauf schließen, daß Sarrail seine Truppen aus den starken Feinden des Stellungskrieges lösen wollte.

Dementiprechend trafen auch auf unserer Seite Führung und Truppe Gegenmaßnahmen, deren Richtigkeit durch die glänzenden Erfolge der letzten Tage bewiesen wurde.

Der Angriff mit den Waffen ging ein moralischer Angriff voraus. Falsche Flugblätter, die von den größten Lügen und Entstellungen füllig klangen, wurden von den feindlichen Fliegern abgeworfen. Sie sollten Zwietracht unter unsere verbündeten Truppen säen. Das enge und uneigennützig zusammenarbeitende deutsche und bulgarische Truppen am Doiransee und auf den Höhen um Rakovo wird wohl unsere Feinde inzwischen von der Unmöglichkeit dieser Mitteldein überzeugt haben.

Die dann folgenden schweren Artilleriekämpfe und erbitterten Infanterieangriffe haben die Berichterstattung geklärt. Es war uns ihnen zu entnehmen, daß die Kämpfe im Gernabogen wie die bei Doiran auf Festigkeit aller früheren übertrafen. Bei Doiran waren es die Engländer, die in immer erneuten Vorstößen sich erkämpften. Auf Stamm und Höhen der Rieche Plana verstanden die Serben, wieder in Mazedonien einzudringen. Im Gernabogen dagegen führte ein buntes Völkergemisch gegen unsere verfehlten Drahthindernisse und geschlossenen Gräben an.

Da waren zunächst 2 franz. Kavalleriedivisionen, die noch eine russische Brigade zwischen sich genommen hatten. Ihnen schlossen sich links die Italiener, die sich selbst die Elite der Sarrail-Armee nennen, mit 3 Brigaden an. Weiter westlich bis zum Prespa-See wurden von den anderen franz. Truppen Teilvorstöße geführt. Die eigentliche Angriffsfrente im Gernabogen hatte eine Breite von 16 Kilometern.

Der Moral dieser Angriffstruppen hatte man künstlich nachhelfen müssen. So hatten die Leute einer Kolonial-Division vor dem Angriff 4 Ritter Steine und 4 Ritter Säpfe erhalten. Die Gefangenen dieser Regimenter waren erst am Tage nach ihrer Gefangennahme zurechtgerichtet.

Deute steht die Front wie früher. Wohl erfolgten noch weitere Angriffe, doch werden sie an dem

Mißerfolg der ganzen Unternehmung der Armee Sarrail nichts mehr ändern können.

Die Verleitung schwedischer Schiffe im Sperrgebiet.

28. Berlin, 23. Mai. Zu der Stockholmer Meldung, daß die drei von England nach Schweden abgefahrenen Dampfer „Westerland“, „Bifen“ und „Alpen“ verlegt worden sind, erzählt das Wolffbüro von zuständiger Stelle: Mit einem lebhaften Bedauern ist hier die Nachricht von dem Untergang der drei schwedischen Schiffe aufgenommen worden, die den Versuch machten, das Sperrgebiet zu durchkreuzen. Auf die Gefahr, in die sich die Kapitäne neutraler Schiffe begeben, wenn sie ohne die ausdrückliche Zulassung freier Fahrt den Weg durch das Sperrgebiet wagen, ist von amtlicher deutscher Seite immer wieder hingewiesen worden. Deshalb ist den Neutralen in weitgehendem Entgegenkommen verschiedentlich, so zuletzt am 1. Mai, eine sichere Gelegenheit zur ungehinderten Rückfahrt aus den englischen Häfen durch das Sperrgebiet nach ihren Heimathäfen gegeben worden. Alle holländischen, spanischen und dänischen Schiffe, die an diesem Tage ausliefen, sind ohne Unfall in die Heimat zurückgekehrt. Wenn die schwedischen Schiffe nicht die ihnen wiederholt gebotene Gelegenheit benutzten konnten, so liegt der Grund hierfür nicht auf deutscher, sondern ausschließlich auf englischer Seite, denn England war es, das den schwedischen Schiffen die Ausfahrt am 1. Mai verweigerte. Aus maritimedienstlichen Gründen kann Schiffen, die mit den verabschiedeten, den Tauchbooten bekannt gegebenen Zeichen versehen sind, sichere Fahrt nur innerhalb der vereinbarten Grenzen gewährt werden. Das Risiko, das der mit uns betrauten Nation ist um so mehr zu beklagen, als bereits auf schwedischen Wunsch Verhandlungen zwischen den schwedischen Schiffen einen neuen Termin zur ungehinderten Fahrt nach der Heimat zu sichern, so daß der Unfall mit Sicherheit vermieden worden wäre, wenn die schwedischen Schiffe mit der Abfahrt so lange gewartet hätten, bis ihnen ein neuer Termin für eine sichere Fahrt bekannt gegeben war.

Protest der schwedischen Regierung.

Stockholm, 23. Mai. (35.) Die schwedische Regierung hat durch ihren Berliner Vertreter bei der deutschen Regierung wegen der Verleitung von drei mit Getreide beladenen Gotsburg-Dampfern Protest erheben lassen.

Deftige Zeitungsausfälle gegen Deutschland.

Kopenhagen, 23. Mai. (35.) Die schwedische Presse ist durch die Verleitung der drei schwedischen Dampfer, deren Gesamtgewicht auf 15 Millionen Kronen angegeben wird, in große Aufregung geraten und ergeht sich in heftigen Ausfällen gegen Deutschland.

„Stockholm Tidningen“ schreibt, daß die Mitteilung überfall mit Truppen und Schiffen aufgenommen werden wird. Hier ist nicht die Rede von deutscher Notwehr, sondern von rücksichtslosem Terrorismus. Das wohlüberlegte blutige Verbrechen qualifiziert sich als Akt des Mordens gegen einen kleinen Staat. Das Blatt meint, daß sich die Schweden nicht mit einem bloßen Protest begnügen werden.

Gewalttät in die Sperrzone geschleppt.

28. Berlin, 23. Mai. Anlässlich des Verlustes der drei schwedischen Dampfer innerhalb des Sperrgebietes, worüber die schwedische Presse sich dieser Tage so sehr aufregt, erscheint es angebracht, nochmals auf die Angelegenheit des holländischen Dampfers „Swinta“ zurückzukommen, worüber die deutsche Presse unter dem 19. Mai bereits berichtet hat. Dieser schwere Dampfer, der auf der Reise von Baltimore nach Rotterdam sich befand, hielt außerhalb des Sperrgebietes und bereitete sich auf den Heimatshafen an, wurde, um dies kurz zu wiederholen, von einem englischen Kreuzer aufgegriffen, durch ein Bristolkommando in der Richtung nach England geführt und so gewaltsam gezwungen, in das Sperrgebiet zu fahren. Sobald man den Dampfer erreicht hatte, wurde der Dampfer von dem englischen Kreuzer entlassen und ihm bedeutet, er könne nunmehr die Reise nach Rotterdam fortsetzen. Es war dem Kommandanten des englischen Kreuzers jenseits dem Sperrgebiet das Schiff, das abwärts fuhren, eine kleine Kanoniere führte, als Brille nach England aufzubringen, sondern er verfolgte nur den Zweck, den Dampfer ein Opfer des Sperrgebietes werden und neue Schwierigkeiten zwischen Holland und Deutschland entstehen zu lassen. Während also die deutsche Seefahrtsgesellschaft sich streng an die von der deutschen Regierung bekanntgegebenen Normen hält und ebenso streng untersteht zwischen Krieg-

führung innerhalb und außerhalb des Sperrgebietes, leben wir auf englischer Seite wiederum jene bekannten Auswüchse der größten Rücksichtslosigkeit und Brutalität gegenüber der neutralen Schifffahrt.

Das Drängen der Franzosen.

Berlin, 22. Mai. Im Journal des Débats vom 17. Mai schreibt Admiral De Goy: Es ist natürlich, daß viele Engländer den Wunsch hegen, die englische Seemacht nicht aufs Spiel zu setzen. Aber setzt man sie denn aufs Spiel, wenn man sie für diejenigen Zwecke verwendet, für die sie eigens geschaffen ist. Wenn alles von der englischen Seemacht abhängt, — was ich in keiner Weise bestreite, — so ist es Zeit, daß diese Macht in ihrem Glanze steht, weil, abgesehen von dem Kampfe gegen die Unterseeboote, die Juraufhaltung, die einige künftige Seemächte noch immer beobachten wollen, sich endgültig als falsche Methode erweisen hat. Man muß sich wohl überlegen, wie man sich für den Schutzenschutz und Stellungskrieg gerüstet hat. Tut man dies, so werden alle Befürchtungen schwinden. Und man wird überrascht sein, das leicht zu finden, was man heute für unmöglich erklärt.

Amerikanische Lebensmittel für Neutrale.

28. Bern, 22. Mai. Hervorragende Persönlichkeiten der englisch-französischen Botschaften und mehrere Vertreter des Staatsdepartements haben, was das „Journal“ aus Washington meldet, beschlossen, daß die europäischen Neutralen in beschränkter Maße Lebensmittel erhalten sollen, daß sie jedoch eigenen Schiffsraum zum Transport stellen, müßten.

Holland.

28. Haag, 22. Mai. Der Generalanwalt beim Hofen Rat hat das Urteil des Hanger Gerichts aufgehoben, das den Oberstaatsanwalt Schroeder der Amsterdamer Zeitung „Telegraaf“ wegen Gefährdung der holländischen Neutralität zu drei Monaten Gefängnis verurteilt hatte und verwies die Sache an einen anderen Gerichtshof zurück.

Rücktritt Buchanan's.

Haag, 22. Mai. Die letzten Nachrichten zufolge wird der englische Botschafter in St. Petersburg, Buchanan, demnächst zurücktreten. Sein Nachfolger wird Sir Francis Bertie sein.

28. Kristiania, 22. Mai. Der Antikriegs-„Schilder“ ist der französische Botschafter in Petersburg Valéologue gestern mit fünf Begleitern hier angekommen, angeblich zu einem kürzeren Ferienaufenthalt.

Russisches.

28. Rotterdam, 22. Mai. Die „Times“ meldet aus Petersburg, daß die Duma, obwohl sie nicht aufgelöst ist, ihre Macht an die Regierung abgetreten hat. Sie bleibt zwar immer noch eine moralische Macht, hält aber keine Sitzungen mehr ab. Der Arbeiter- und Soldatenrat ist das wirkliche Parlament geworden und die Regierung ist keine Exekutive.

Die Lage an der russ. Front hat sich, der „Times“ zufolge, dadurch gebessert, daß Brusilow, Gurko u. Dragomirov auf ihren Posten blieben. Auch General Ruzski soll einen wichtigen Posten erhalten.

Demokratisierung des russ. Ozeers.

28. Petersburg, 22. Mai. Angesichts der Demokratisierung des Ozeers veröffentlichte der Kriegsminister Kerenski einen Tagesbefehl, der auf den Vorschlag der Vorgesetzten die Ernennung derjenigen zu Kapitänen und Offizieren gestattet, die nicht die Rechte, die sich aus der Schulbildung ergeben, besitzen.

Die Anarchie in Finnland.

„Berlingske Tidning“ meldet aus Saporanda: In Finnland herrscht vollständige Anarchie. In Saporanda, wo und Raumo besteht vollständige Anarchie. Infolge der Verabschiedung einiger Vorgesetzten befindet sich die Feuerwehr in Saporanda seit Mittwoch im Ausnahmezustand. Die Nacht in der finnischen Hauptstadt hat ein Arbeiter, der früher dem Vorstände einer Fachvereinsung angehörte, in Abwesenheit die freiwillige Feuerwehr in den Ausnahmezustand zu treten. In Raumo droht der allgemeine Ausnahmezustand zu vollständiger Anarchie zu führen. Alle Verkehr ist eingestellt. Die Ferngespräche stehen unter strenger Zensur. Die gesamte Feuerwehr ist ausständig. Sie erklärte, nur bei Bränden in Arbeiterwohnungen helfen zu wollen. Die Arbeiter beschlossen, an die jetzige Stadtverwaltung keine Steuern zu zahlen.

Durch das Land der Skiptaren.

Reiseerzählung aus dem Kriegsgebiet des Balkans von Karl May.

75) (Nachdruck verboten.)

Da oben führte außen ein Balkon rund um den Turm. Die Steine waren gelockert und sogar an einigen Stellen hinabgefallen. Man durfte es nicht wagen, sich hinaufzusetzen, und das war gewiß der Grund, weshalb man die Türöffnung, die einst hinauf führte, vermauert hatte.

Hier war die einzige für uns bedrohliche Stelle. Mit einer Leiter konnte man heraufsteigen und dann über die drei Treppen hinab zu uns gelangen. Wollten wir uns dagegen verweigern, so mußten wir die Klappe von innen zu verriegeln, daß sie von außen nicht geöffnet werden konnte. Raum waren wir wieder in unser Wohnzimmer hinabgestiegen, so kam ein junger, kräftiger Bursche, welcher zwei Gefäße mit Wein- und Wasser brachte. Er hatte ein offenes, freundliches Gesicht und betrachtete uns mit freundlichen, forschenden Blicken.

„Salam!“ grüßte er. „Der Herr sendet mich, euch Wasser zu bringen, Effendi. Das Essen wird sehr bald fertig sein.“

„Warum kommt Humun nicht?“ Der Herr bedarf seiner. Seine Beine beginnen zu schmerzen; da muß er den Diener haben.“

„Wo werden wir dich bekommen? Du bist wohl Janik, der Bräutigam Anfas?“ „Ja, Herr. Du hast sie reich beschenkt. Sie hat das Geld erst angesehen, als sie heimkam, und ich soll es dir nun wieder zurückgeben, weil du dich getrennt haben mußt. So viel hast du ihr gewiß nicht geben wollen.“

Er hielt mir das Geld hin.

„Ich nehme es nicht wieder, denn ich habe gewußt, wieviel ich gab. Es gehört deiner Anfa. Vielleicht erhältst du auch ein solches Geschenk, wenn ich mit deiner Bedienung zufrieden bin.“

„Das ist nicht nötig, Effendi. Ich bin arm, dich aber werde ich gern bedienen. Anfa hat mir gesagt, daß du unseres Glaubens lebst. Da ist es mir eine Sache des Herzens, dir meine Ergebenheit zu bezeugen.“

Nun begann ich, ihn vorsichtig über seinen Herrn auszufragen, und das Hauptergebnis meiner vielen Fragen war folgendes: Babulam war der Bruder von Manasch el Barscha, des wegen Unterschlagungen geflüchteten Steuerbeamten von Ustakab. Manasch kam öfter zu Babulam und hatte, da er sich als Flüchtling natürlich nicht sehen lassen durfte, wenigstens hier nicht, ein Versteck in jenem großen Getreideboden, welcher zunächst unserem Turm stand. Dieses Versteck sollte zwar ein Geheimnis vor den Dienstboten sein, aber diese hatten es längst entdeckt. Janik hatte den Auftrag, sich möglichst wenig von uns zu entfernen und seinem Herrn alles zu hinterbringen, was wir reden würden.

„So antworte ihm“, sagte ich nun, „daß du uns nicht verlassen kannst, weil wir in einer fremden Sprache reden, welche du nicht kennst.“

Als Janik ging, mußte er die Tür offen lassen, damit ich mir die ominöse Getreidebörse betrachten konnte. Sie war von ziemlichem Umfang, und uns gegenüber bemerkte ich unten eine Stelle, die von ihrer Umgebung abhob. Das war jedenfalls der Ausgang.

Bald kehrte Janik zurück, mit einem großen Korb in der Hand. Er legte dessen Inhalt auf den Tisch. Das Essen bestand aus Malzbrot, kaltem Fleisch und einer warmen appetitlich duftenden Eierbeise.

„Herr“, sagte er, „Anfa flüchtete mit zu, euch vor dem Eiferlichen sehr in acht zu nehmen. Der Herr hat den Teig selbst gemacht und Anfa hinausgeschickt. Sie lauschte aber und sah, daß er die Döle mit Syrischen gebacken (Wattengist) aus der Tasche nahm. Sie läßt euch sagen, daß ihr Brot und Fleisch ohne Sorgen essen könnt.“

„So wollen wir ihr folgen. Den Eierkuchen werde ich gleich mal den Sperlingen zu fressen geben.“ Welche hochfeste eingerichtete Wohnung wir hatten, war auch daraus zu ersehen, daß unsere Stube einigen Sperlingsfamilien als Heimat und Unterstüßungswohnung diente. Die Sperlinge schienen sich gar nicht vor uns zu fürchten. Sie flogen ohne Zagen aus und ein.

Ich warf ihnen mehrere Brocken von dem Eierkuchen in die Ecke, und die Vögel flatterten herbei, sich um denselben zu sammeln und zu beissen. Sie befanden sich überhaupt jetzt alle bei uns im Turm. Draußen war es düster geworden, und ein fernes Grollen verführte uns das Raufen eines Gewitters.

„Hole uns eine Lampe“, sagte ich zu Janik, „und benutze diese Gelegenheit, deinem Herrn mitzuteilen, daß wir sämtliche Wäden des Turmes verschließen und verriegeln werden. Sage ihm, ich hätte gemeint, wir wollten den Geist der alten Mutter nicht hereinlassen.“

Als er sich entfernt hatte, flogen die Gefährten in die oberen Stockwerke empor, um die Wäden auch wirklich fest zu schließen. Dann kehrte Janik mit einer alten Leuchte zurück, in welcher sich so wenig Öl befand, daß sie nach kaum einer Stunde verlöschen mußte.

„Warum hast du so wenig Öl gebracht?“ fragte ich ihn. „Der Herr hat mir nicht mehr. Er

sagte, ihr würdet euch wohl das schlafen legen. Anfa aber ist ein kluges Mädchen und hat mir heimlich das mitgegeben.“

Er zog ein Fläschchen, worin sich Öl befand, aus der Tasche und gab es mir. „Das ist jedenfalls nicht bloß Öl“, sagte ich. „Er will haben, daß wir uns im Finstern befinden sollen; da ist man hilflos.“

Ein ängstliches Piepen und Zirpen ließ mich nach den Sperlingen schauen. Sie saßen mit gestäubtem Gefieder in ihren Nestern und benahmen sich ganz so, als ob sie Schmerzen hätten. Einer flatterte aus seinem Nest heraus und fiel auf den Boden nieder, so er noch einige Male mit den Flügeln schlug und dann sich nicht mehr bewegte. Er war tot.

„So schnell!“ meinte Oalef. „Der Kerl muß eine tüchtige Portion Gift in die Eierbeise getan haben!“

„Es gehört auch eine gehörige Menge dazu, vier kräftige Männer zu töten. Weil uns heute so schnell nicht so schnell gegangen, wie da bei dem Sperling. Dieser Mensch ist nicht nur bodenlos schlecht, sondern auch im höchsten Grade dumm. Er muß gedacht haben, daß wir so schnell fliegen würden, wie die Sperlinge, und gar keine Zeit zur Flucht hätten.“

„So lagen jetzt schon mehrere Vögel tot am Boden.“ „Was wirst du denn nun mit dem schönen Stücken tun, Effendi?“ fragte mich Oalef. „Wollen wir zu Babulam gehen und ihn mit der Peitsche zwingen, seine eigene Eierbeise zu verzehren?“

„Den ersten Teil deines Vorschlages wollen wir ausführen, den letzteren aber nicht. Wir suchen ihn augenblicklich auf und nehmen den Eierkuchen mit, den wir mit den toten Vögeln garnieren.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Dienst auf einem modernen U-Boot.

Zur Zeit des unbefriedigten U-Bootskrieges wird die nachstehende, vom Admiralstab der Marine genehmigte Schilderung unserem Leserkreis besonders willkommen sein. Wir entnehmen dieselbe dem Münchener Sonntagsblatt für die kath. Familie.

Niel, 28. Febr. 1917.

Es ist unbegreiflich, daß die Seelente sich immer zum schwersten und opfervollsten Dienst drängen, den es überhaupt gibt. Keilich lagte ein Admiral, wenn es hieß: Freiwillige für U-Bootsbesatzung vor! bliebe kein Mann auf den großen Schiffen! Und so ist es in der Tat: die zehnfache Anzahl U-Boote könnte mit den besten Mannschaften und den heldenhaftesten Offizieren aus Freiwilligen besetzt werden. Da es nun gerade für die U-Boote so viele Freiwillige gibt, ist es erklärlich, daß die Marineärzte sehr wählerisch sind. Wer nur einen kleinen Anflug von Herzstörungen hat, wird nicht für den U-Bootsdienst angenommen. Schließlich hat der Oberstabsarzt der Marine noch, wenn er weiß, was es heißt, auf einem modernen U-Boot Dienst zu tun.

Der Kommandant muß ein durch und durch gesunder, tatkräftiger, kalblütiger und schnellentschlossener Mann sein, aber auch jeder seiner

Matrosen muß Nerven und Muskeln haben. Er darf nicht abgemagert sein und sich nicht abmühen, auch wenn der Dienst bei größter Anstrengung 42 bis 46 Stunden hintereinander ohne Lösung, ohne Schlaf dauern sollte, was recht oft vorkommt. 42 bis 46 Stunden, das sind zwei Tage und zwei Nächte. Wenn man gezwungen ist, sie auf dem Lande in frischer Luft wachend zu verbringen, so bedeutet das schon eine Leistung! Auf den U-Booten muß aber ein schwerer Bodendienst bei den komplizierten Maschinen, den Kesseln, den Geschützen, den Torpedolanzierrohren oder gar den Steuerungsvorrichtungen, wo jede Unachtsamkeit den Tod sämtlicher Insassen des Bootes bedeuten kann, verrichtet werden. Und dieser Dienst ist aufreibend, wenn man unter erhöhtem Druck, in dünner Luft, in Dämpfen aller Art, die nicht zu den Wohlgewürchen Arabiens gehören, sich aufhalten muß. Da muß der Kraft schon „prima, prima und noch la dazu“ sein, wie einer unserer Oberstabsärzte immer meinte, wenn er einen nach seiner Ansicht ferngehenden Freiwilligen, der die anderen Vorgesetzten polstert hatte, dennoch wieder zurückgeschickte.

Nicht nur die Herzkräften müssen in bester Ordnung und somit das Herz ganz unerschrocken sein, auch die Nerven sollen Erstaunliches ertragen können. Den Begriff „Seetrankeheit“ darf der echte U-Bootmann nicht einmal vom

Börsen kennen. Dem Schlingern, Rollen, Stürzen muß er gewöhnen sein und sogar halb und halb auf dem Kopf stehen können, ohne seetranke zu werden, wenn die U-Bootsfahrt es erfordert. Die neuen großen und modernen U-Boote sind nach dieser Richtung schon wesentlich besser als die ersten, die nicht lang genug waren, um den Wellen erfolgreich widerstehen zu können. Die neuen U-Boote sind länger und gleiten daher auf drei oder vier Wellen, die fast immer in bestimmten Längen schlagen. Deshalb werden diese Boote nicht so hin- und hergeworfen, wie die kleinen, die höchstens auf zwei Wellen gleiten.

Also: ein U-Bootmann darf nicht seetranke werden. Aber müde und matt wird er wohl durch die geringen Raumverhältnisse, die ihm keine Möglichkeit geben, seine Kräfte wieder aufzuräumen. Man wartet unter dem Wasser voll Verlangen auf den Augenblick, da die Taucherei ein Ende hat und das Boot an der Oberfläche schwimmt. Dann, mag es stürmen, erheben sich die dienstfreien Offiziere oben und erfrischen sich nach ihrer Art. Oder, wenn die strengen Vorschriften des Dienstes es gestatten, unternehmen sie mit ihrem U-Boot sogar eine Spazierfahrt nach dem Süden, um dort in der Nähe einer Küste frische Luft zu schöpfen und etwas Sonne zu naschen. Mit neuer Kraft tauchen sie wieder

unter, um schließlich an Englands Küste wieder aufzukommen und sie in Ruhe und Ruhe aus der Nähe zu betrachten.

An Englands Küste weilen unsere U-Bootsmänner gerne, obwohl es dort fast immer recht ungemütlich ist. Die Brandung ist hier stets sehr ungesund, und selbst die größten U-Boote schaukeln wie eine „amerikanische Lustkutsche“. Dazu ist das Wetter um Old-England immer schlecht: es kann vorkommen, daß man Monate hindurch nichts wie bösenartige Regengüsse und Stürme hat, dazu eiskalte Winde, die trotz dicker Unterbekleidung und Leder- und Oelfaden den Aufenthalt im Freien nicht gerade angenehm machen. Der Sturm und der Wellengang ist dabei oft so gewaltig, daß sich das U-Boot gegen die Wellen fast gar nicht vorwärts arbeiten kann und daher tauchen und unter Wasser vorwärts streben muß. Aber auch noch in 15 und 20 Meter Tiefe spürt man den Wellengang der erregten See: das Schiff vibriert, kolkert und erschüttert bei jedem Stoß der hohen Wellen.

Die Marineangehörigen kennen diese Mühsale auf dem U-Boot, aber dennoch wollen sie die neue Waffe bedienen, wollen Gefahren und wollen dem Gegner zu Leibe. Sie denken dabei wenig an sich. U-Bootmann sein, in die Gefahr hinein, das ist ihr Wunsch und ihr Wille.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben, nun in Gott ruhenden Vaters, Herrn

Bürgermeister a. D.

Wilhelm Jung,

sowie für die vielen Kranzspenden und gestifteten hl. Messen sprechen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Besonders danken wir den harrh. Schwestern für die liebevolle Pflege und den verschiedenen Vereinen, dem Gesangsverein „Frohmann“ auch für den ergreifenden Grabgesang.

Die tieftrauernden Kinder.

Dehrn, den 23. Mai 1917.

3813

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester,

Katharina Leitzbach

geb. Bree,

wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sakramente, am Mittwoch, den 23. Mai, morgens 5 1/2 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Leitzbach.

Limburg, Gückingen, Ruland, Posen, Biebrich und Offenbach, den 23. Mai 1917.

Das Seelenamt ist Freitag morgen um 8 Uhr, die Beerdigung Samstag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause Sackgasse 18 aus.

Amtliche Anzeigen.

Schulgeldebeiträge für Kriegerfamilien.

Für die eine höhere Schule besuchenden oder in Privatunterricht befindlichen Kinder (Knaben und Mädchen) der aus Anlaß des Krieges einberufenen Mannschaften des Bundesdienstes, sowie der freiwillig eingetretene Mannschaften kann nach Maßgabe der Bedürftigkeit eine jährliche Schulgeldebeiträge bis zu höchstens 44 M. aus militärischen Mitteln bewilligt werden. Anträge sind von den Mannschaften selbst bei den Truppendeuten oder von den Ehefrauen beim zuständigen Bezirkskommando unter Vorlage der Schulgeldquittung und des Geburts- und Familienstandes zu stellen.

Limburg, den 23. Mai 1917

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Samstag, den 26. Mai 1917, nachmittags 2 Uhr anfangend,

kommen im Gemeindefeld Nentershausen, Distrikt Dickenheid und Vorderholz:

500 Rm. Buchen-Scheitholz,
85 Rm. Kappelhölz,
1015 Stück Buchen-Wellen,
591 Rm. Reiserhaken,

Samstag, den 30. d. M., nachmittags 2 Uhr anfangend, im Distrikt Vorder- und Hinterholz, Dickenheid und Denscheid:

24 Fehm. Eichenstämme und Stangen,
13 Fehm. Buchenstangen, Leiserbäume und Ratten zur Versteigerung.

Anfang an beiden Tagen am Wege nach Heilbrunn. Nentershausen, den 21. Mai 1917.

Der Bürgermeister Dickenbach.

Oberförsterei Rennerod.

Samstag, den 26. Mai, vormittags 9 Uhr, werden im Gutsbause zum Adler in Truttrant aus den Distrikten 6 Schallstein, 13, 14 Hohenbühnen und Totalität des Schutzbezirks Truttrant verkauft:

Eichen: 34 Rm. Scheit- und Knüppel. Buchen: 68 Rm. Scheit, 49 Rm. Knüppel, 60 Rm. Reiser 1., 3. Kl. Kapp. Laubholz: 60 Rm. Reiser 2. Kl. Radelholz: 1600 Stangen 4.-6. Kl., 12 Rm. Scheit.

Zeitungsblätter

in Paketen zu 15 Bfg. zu haben in der Geschäftsstelle des

Raffener Vot.

Ein guter Anzugstoff 3,40 Mtr., noch Friedensware, zu verkaufen. 3886
Rah. Exp. d. Bl.

Ein fast noch neuer **Anzug** für einen Reiter-Bezug zu verkaufen. 3838
Rah. Geschäftsstelle.

Drahtgeflechte, Hühnerester, Kaninchenraufen und alle sonstigen landw. Artikel. 3817
auf Wunsch.
Drahtwerk Kautschuk-Vertriebs-Gesellschaft 320

Eine Nähmaschine, 1 Jahr gebraucht, für Ein- und Zweispinner eingerichtet, zu verk. 3876
Rah. Exp. d. Bl.

Drei Ziegenlämmer zu verkaufen. 3897
Georg Stein, Limburg, Stephanshölz.

Eine Schweizer-Ziege zu verkaufen. 3904
Jak. Schnee, Dorndorf bei Friedhofen.

Eine gute **Milchziege** ohne Dörner sucht zu kaufen. 3852
Joh. Lacher, Wilmsdorf, Post Langendernbach.

Gute **Milchziege** zu kaufen gesucht. 3854
Paul Widner, Berner-Sengertstr. 9.

Zwei frischmelkende Ziegen zu verkaufen. 3885
P. Petri, Malmereich.

Pferde.

Ein 9 Jahre altes, mittel-schweres Pferd, ein- und zweispännig gefahren, fehlerfrei und in allen Teilen prima. 3888
Ein Kappferd, 7 Jahre alt, Langtrappe, flottes Laufen, seltene Schönheit.

Ein Gelp. braune Aussen, 8 und 7 Jahre alt, 1,54 hoch, wunderschöne Tiere, preiswert abzugeben. Sämtliche Tiere sind in allen Teilen erstklassig gut. 3888
Heinrich Naal & Co., Götter (Dillkreis), Telefon 181.

Freibant

gegen Fleischkarten! Freitag, den 26. Mai von 2-3 Uhr nachmittags von Karten Nr. 301-315 und für Kartoffelabfallbringer.

Ein Mädchen vom Lande für mittags gesucht. 3874
J. Weidmann, Frankfurtstr. 4.

Größere Anzahl

Maurer u. Hilfsarbeiter

für umfangreiche Arbeiten im Heeresinteresse Nähe Köln's sofort gesucht. Zu melden:

Bau-Unternehmung F. Pasmann,

Köln-Brandsfeld, Christian-Gaustraße 31.

Limburger Verein für Volksbildung.

Unter Führung von Herrn Lehrer Garthe wird am Freitag, den 25. Mai 1917 ein

Ausflug

stattfinden zur

Bekanntmachung mit den

wichtigsten Wildgemüsen.

Abmarsch: Nachmittags 4 Uhr vom Bahnübergang Frankfurterstrasse.

Rückkehr: Gegen 7 Uhr. 3900

Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Nach Köln-Deutz und Naurath (Westermald) werden für dringende Kriegsarbeiten ständig

Maurer, Handlanger und Erdarbeiter

sofort eingestellt. Die Leute die in Naurath an einer großen Fabrikanlage beschäftigt werden, haben nur von und bis Station Nord, Straße Hagenburg-Limburg, zu fahren. Für Unterkunft und Verpflegung ist gesorgt.

Albert Kaus,
Geh- und Tiefbau-Geschäft,
Gehardshain, Westermald.

Zuverläss. Arbeiter

für dauernde Beschäftigung bei baldigem Eintritt gesucht. 3896

Kaufm. Beamter

für unser Büro in Hohenfeld-Posthaus zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote unter Einreichung von Zeugnis-abschriften usw. an

Gewerkschaft „Hibernia“, Dillrath (Rheinland).

Tüchtiger Maschinenschlosser,

auch Kriegsbeschädigter, sofort gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnis-Abschriften und Ansprüchen an

Gewerkschaft Sedan II
Steinfrenz i. W. 3912

Ein neuer Frachtwagen,

ein- und zweispännig gerichtet, sowie zwei gut erhaltene Pferde-Geschirre, umstände halber zu verkaufen. 3816

Grasmehr, Langendernbach.

Wir suchen sofort

Lieferne und tannene Dielen

5 cm stark, 4-5 Meter lang, **Eichhölzer,**

12x12 cm stark, 1,80 Meter lang, 20x16 cm und 20x14 cm stark, 3,50 und 3,20 Mtr. lang, 22-14 cm stark, 2,70-3,40 Mtr. lang. Offerten sind zu richten an

Julius Berger,
Tiefbau Aktien-Gesellschaft, Paul Dehn a. d. Lahn.

Sie finden reizende Neuheiten in:

Reisetaschen

Damentaschen

Perlbeutel. 3905

Joh. Becher, Sattlermeister
Limburg, Untere Grabenstraße.

Achtung!

Unfallhalber frisches **Pferdefleisch.**

Simon Ehlig,
Fleischhändler,
Bühle 23. 3907

Rausch-Gemüse

Erntescheiter, Gedrümungen liefert in kürzester Zeit 1000

G. & P. Labonté,
Bischofsweg 10, Agenturen,
Kornmarkt.

Kinderwagen

zu verkaufen. Anzahl, zwischen 12 und 2 Uhr. 3902
Wo sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Kraftiges braunes **Dienstmädchen** für mein Haushalt sucht zum 1. oder 15. Juni. 3906

Nikolaus, Barren
Biebrich a. Rh.

Stundenfrau oder Mädchen

von vormittags 7-10 Uhr gesucht. 3867

Diebstahl 7. 3846

Monatsmädchen

von morgens bis gegen Abend wird per sofort gesucht. 3896

Modchens Löwenberg.

Monatsfrau

geht. 3859

Josef Reuß
obere Grabenstraße.

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. Frau Baumeister Müller, Dornel am Rhein, Grindel-Allee 8. 3887

Tüchtiges Mädchen

das auch bürgerlich kocht, zum 1. Juni gesucht. 3896

Postdirektor Ehrhard,
Postamt.

Lehrling

aus anständiger Familie christl. Konf. sofort gesucht, Kost und Wohnung im Hause. Gute Ausbildung zugesichert. **Ferdinand Lamb,**
Manufaktur und Konfektion,
Götter a. Rh. 3845

Ein kräftiger Junge

kanndaschnidchhandwert erlernen. 3893
Näh. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Braver Junge

für Botengänge für ganze oder halbe Tage gesucht. 3882

Gehr. Reuß.

Ein Viehjunge

für sofort gesucht. 3836

Hermann Kreckel,
Limburg.

Schön möbl. Zimmer

am liebsten an ein Fräulein zu vermieten. 3870

Wirtschaft Reifened, Staffel.

Drei möbl. Zimmer

zu vermieten. 3910

Frankfurterstr. 27 a.

Freundl. möbl. Zimmer

zu vermieten. 3911

Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Abgeschlossene möblierte 2- oder 3-Zimmer-Wohnung

sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 3877 a. d. Exp.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zu vermieten. In erst. i. d. Exp. 3908

Auf 1. Juli oder später sucht kleine Familie

3-Zimmer-Wohnung

mit Gas oder Elektrisch zu mieten. Best. Angebote unter 3855 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten und ein Zimmer mit einem Bett zu mieten gesucht. Angeb. unt. 3906 a. d. Geschäftsstelle.

Wohn- u. Schlafzimmer,

auch mit zwei Betten und mit Duschentimer, zu vermieten. Näh. Exp. d. Bl. 3899

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 3891

Grindel-Allee 3.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 3894

Näh. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Freundliche Dreizimmer-Wohnung mit Gasanschluss

bis 1. Juli zu vermieten. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle d. Bl. 3898

Kleine ruh. Familie sucht

zum 1. Oktober freundliche 4-5-Zimmer-Wohnung in besserem Hause. Best. Offerten unter 3344 a. d. Exp. d. Bl.

Dreizimmer-Wohnung

mit Küche und Bad zu vermieten. 3863

Kornmarkt 2.